

# Alle sind betroffen : Hilfe, Panikattacken!

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953058>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Hilfe, Panikattacken!

**Nachdem das Schweizer Volk jahrelang von Pollen attackiert wurde, reagiert es nun zunehmend allergisch auf alle Arten von Aufreger-Themen. Obwohl auch diese mikroskopisch klein sind.**

Die Schweiz ächzt unter Panikattacken. Zu vieles wird wörtlich genommen. Wie etwa kürzlich die Aussage von **BDP-Präsident Martin Landolt**: Ein Burka-Verbot sei wie ein Krokodil im Vierwaldstättersee. Kurz nach diesem Statement stellten Innerschweizer Pedalo-Unternehmen ihren Betrieb ein und Boutique-Betreiber mit Badeanzügen stellten ihr Sortiment auf Krokodille-Handtaschen um. Hoteliers klagten, ihre verschreckten Gäste seien früh abgereist und verlangten Wiedergutmachung von Schweiz Tourismus.

Eine ähnliche Welle tierischer **Panik erfasste den Thurgau**, als ein böser Wolf, offenbar ein Bündner, mehrere Schafe anfiel. Die verängstigte Bevölkerung hielt gebannt den Atem an, während der Calanda-Tourist die Thurgauer Schafzüchter Nacht für Nacht auf Trab hielt, bis er dann, des Spielchens müde, einfach weiterzog. Obwohl die Thurgauer Bevölkerung bislang kaum zur Kenntnis genommen hatte, dass auf Kantonsgebiet überhaupt Schafe gehalten werden (ihr Wappentier ist der Löwe), verlangte sie umgehend den Abschluss. Damit überspringt der Thurgau flugs mehrere Jahre der Debatte, wie sie in Graubünden und im Wallis geführt werden musste. Gleichzeitig finden Thurgauer den **Biber besonders herzig**. Obwohl er nüchtern betrachtet viel mehr Schaden als der Wolf anrichtet. Neu sollen diese Schäden durch den Bund wiedergutmacht werden. Was den Biber in den Augen der Thurgauer noch herziger macht.

Psychologen sehen in diesen Panik-Attacken eine Ersatzbefriedigung für die früher reale Bedrohung durch einen **Angriff Russlands**, der jederzeit habe stattfinden können. Dagegen fehlt der Schweiz heute eine akute Bedrohung wie ein Krokodil im Vierwaldstättersee. Selbst beim Titel «Kosten-Explosion» gehen viele Leser von einer Terror-Attacke aus. Diskutiert werden muss, ob die Kassen die Kosten für die Behandlung von Panik-Attacken übernehmen sollen. Da **Gesundheitsminister Alain Berset** beim Ärzdetarif gerade 700 Millionen Franken einsparen will, ist noch nicht klar, wer für diesen Terror-Anschlag den Kopf hinhalten soll.

ROLAND SCHÄFLI

# Alles Hitler oder was?

DANIEL KAUFMANN



**W**enn man in diesen Tagen in einer türkischen Zeitung ein Bild von Angela Merkel mit Hitlerschnäuzchen und Hakenkreuzarmbinde sieht, müsste man ja eigentlich aufschrecken und so etwas denken wie «Uiuuiuiui» oder «Ooooooh» oder «Heilandtonnernochmal». Es wird aber je länger, desto schwieriger, die erforderliche Empörung aufzubringen. Das Problem an Nazivergleichen ist ihre Häufigkeit. Kaum ein Gesicht auf einem Wahlplakat, das nicht mal einen Schnauz aufgemalt bekommen hat.

Jede Meinungsverschiedenheit landet inzwischen irgendwann beim Nazivergleich. Auch im Alltag. Angestellte vergleichen ihre Chefs mit Hitler, Kinder ihre Eltern, Eltern ihre Kinder. Und dann ist es wie in der Geschichte mit dem Hirtenjungen, der immerzu ruft: «Der Wolf kommt!» Diese «Achtung, Hitler!»-Rufe waren jetzt so oft falscher Alarm, dass möglicherweise dann, wenn tatsächlich jemand kommt, der so schlimm wäre wie Hitler, keiner mehr reagiert. Man stumpft einfach ab.

Wenn die Nazivergleiche auch eine lange Tradition haben, liegen ihre Anfänge doch weitgehend im Dunkeln. Einer Legende zufolge habe Adolf Hitler selbst den Stein ins Rollen gebracht, indem er Winston Churchill mit Hitler verglichen habe, worauf Churchill seinerseits Hitler

mit Hitler verglichen habe, was Hitler in Rage gebracht haben soll. Aber so genau weiss man das nicht. Nazivergleiche sind mittlerweile dermassen in den Alltag integriert, dass es ist wie mit den Handys: Man kann sich kaum mehr vorstellen, wie es vorher war. Womit wurden die Menschen eigentlich vor der Nazi-Zeit verglichen? Mit den Hunnen? Sagte man, Politiker XY ist wie Attila? Verschwinden würden die Nazivergleiche erst, wenn mal einer käme, der wirklich schlimmer wäre als Hitler und mit dem dann Politiker verglichen würden; auch wenn sie in Wirklichkeit weniger schlimm wären als er. Es ist aber – abgesehen von der Vergleichsauffrischung – überhaupt nicht wünschenswert, dass jemand noch schlimmer ist als Hitler.

Daher herrscht weiter Langeweile. Ja-ja, Merkel ist Hitler, Erdogan ist Hitler, Trump ist Hitler, deine Mutter ist Hitler. Zum Gähnen. Schön wäre etwas Kreativität in der Beschimpfungsrhetorik. Man könnte sich an den Bayern orientieren, die diese Kultur sorgfältig pflegen. Dann könnte Erdogan Merkel zum Beispiel sagen: «Du Mistgurgel, du hinterfotzige!» Dann würde sie ihm antworten: «Bauerndadda, damischer!» Dann er wieder: «Dreckmatz!» Sie: «Dimpfel!» Er: «Fegeisen!» Sie: «Haderlump!» Er: «Wedahex!» Das würde der Diskussion guttun. Denn niemand ist Hitler. Ausser Hitler. Und der ist auch nicht mehr Hitler.